Leserbrief

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **82 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leserbrief

Redaktionelle Gestaltung des FREIDENKERS

In Ihrem Artikel "Humanismus - eine Religion?" verwenden Sie die nicht zulässigen "-Innen"- Formen: AmerikanerInnen, HumanistInnen etc.
Amerikaner, Humanist, Leser, Freidenker u.a. sind Oberbegriffe. Ob sie grammatikalisch maskulin sind, ist irrelevant. Dahinter eine Diskriminierung der Frauen zu sehen ist lächerlich. Auch die Männer gehören zum Heer der Arbeitskräfte, Hilfskräfte, Lehrkräfte, Lehrpersonen, Aushilfen. Diese Begriffe sind grammatikalisch feminin. Kein Mann aber empfindet sie deswegen als Ausdruck der Herabwürdigung seiner hehren Männlichkeit. Der Begriff "Mensch" ist grammatikalisch maskulin. Erniedrigend für die Frauen?
Im Französischen heisst der Rekrut "la recrue", also grammatikalisch feminin. Erstaunlich, dass die jungen Männer das hinnehmen.
Im Artikel "Humanistischer Weltkongress in Mexiko City" ist Ihnen der "-Innen"-Unfug zur Falle geworden. Bei den Organisatoren handelt es sich nämlich um grammatikalisch feminine: eine Union, eine Zeitschrift und eine Associacion. Richtig ist also auch von Ihrem Sprachempfinden aus nur der Plural "Organisatorinnen".
Die korrekt geschriebene Form finden Sie in der Überschrift "Trauerredner/innen" auf der hintersten Seite. (Grundlage für meine Ausführungen: Duden Bd. 4.)
Ich bitte Sie, sich künftig an die richtigen Formen zu halten und den "Freidenker" nicht zu einem Propagandafähnchen für sprachfeministischen Unfug zu machen.

Klaus Josef, Ebnat-Kappel

Das Problem mit euch verdammten, abscheulichen Atheisten ist, dass ihr meine Überzeugungen nicht respektiert

Stellungnahme der Redaktorin

Es hat doch eineinhalb Jahre gedauert, bis die erste Zuschrift zu dieser Frage gekommen ist. Das hat mich erstaunt.
Gerne gebe ich Klaus Josef recht, dass die Verwendung des "-Innen" grammatikalisch nicht korrekt ist. Wichtig ist mir aber darauf hinzuweisen, dass ich diese Form nur in meinen eigenen Beiträgen verwende. Ich ändere anderer Leute Beiträge niemals entsprechend ab und in offiziellen Verlautbarungen der FVS verwende ich nach Möglichkeit die Doppelformen.
Persönlich nehme ich mir aber einfach die Freiheit, auch im FREIDENKER so zu schreiben, wie ich es für richtig halte, Duden hin oder her.
Im Gegensatz zu Klaus Josef bin ich der Ansicht, dass hinter der von ihm gewählten Betrachtungsweise nicht nur eine (ein für allemal fixierte?) grammatikalische Regel sondern eine patriarchale Falle steht. Genau darin manifestiert sich meiner Meinung nach das unterschiedliche Bewusstsein der Geschlechter: Ein Mann ist sich seiner selbst - unabhängig vom grammatikalischen Geschlecht der Bezeichnung - als Akteur in dieser Gesellschaft bewusst. Viele Frauen hingegen fühlen sich von der feministischen Schreibweise plötzlich als Akteurin angesprochen. Dies ist für mich Beweis genug, dass es sich hier nicht um Unfug sondern um ein ernstzunehmendes Defizit unserer Sprache und Gesellschaft handelt.
Was "la recrue" betrifft, habe ich als Nichtfachfrau die böse Vermutung, dass dahinter kein grammatikalischer Zufall steht, sondern dass hier die Sprache die Ideologie, dass erst das Militär aus einem Mann einen "richtigen" Mann ("le soldat") macht, entlarvt und den frauen- und menschenfeindlichen Gedanken sichtbar macht.
Das Nebeneinander der verschiedenen Sprachformen im FREIDENKER ist also keineswegs Propaganda, sondern hoffentlich Ausdruck freidenkerischer Toleranz und Freiheit im Umgang mit Dogmen aller Art.

Ich bitte um Verständnis, wenn ich die Sprach-Diskussion im FREIDENKER damit bereits wieder beende. In den Leserbriefspalten der meisten Tageszeitungen wurde sie ja ausführlich geführt, wobei sich zeigte, dass sie nicht sehr fruchtbar ist. Weitere Zuschriften werde ich an die Redaktionskommission weiterleiten.
Klaus Josef danke ich für die Gelegenheit, die Frage einmal aufzugreifen und meine Position zu klären. Dass ich als Frei- und Querdenkerin seiner Bitte (die bestimmt auch einigen anderen LeserInnen aus dem Herzen gesprochen ist) nicht nachkommen kann, werden Sie mir hoffentlich nachsehen.

Reta Caspar